

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THURGAU. Lehrerstiftung. Die 1947er Rechnung der Thurgauischen Lehrerstiftung (Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung) weist auf Ende des Jahres ein Vermögen von Fr. 3 784 549.95 auf. Davon besitzt der Deckungsfonds Fr. 3 707 087.85, der Hilfsfonds Fr. 77 462.10. Es wäre trügerisch, den der 4-Millionen-Grenze zustrebenden Vermögensbestand als »starke Situation« zu werten. Verwaltungskommission und Mitgliederversammlung haben dies auch nicht getan, sondern im Gegenteil letztes Jahr als notwendige Maßnahme die Beiträge ganz wesentlich erhöht (Lehrer von 200 auf 320 Fr., Lehrerinnen von 180 auf 300 Fr.). Diese Revision erwies sich insofern als notwendig, als die Verpflichtungen der Kasse wachsen. Unter den Ausgaben 1947 stehen 42 Invalidenrenten mit Fr. 62 540.65, 53 Altersrenten mit Fr. 102 500.05, 103 Witwenrenten mit Fr. 110 777.90, 10 Waisenrenten mit Fr. 2599.95. Die gesamten Rentenzahlungen beliefen sich somit auf fast 280 000 Fr. Die Rentenansätze von Fr. 2000.— für Lehrer und Lehrerinnen und maximal 1600 Fr. für Lehrerswitwen sind angesichts der heutigen Teuerung als bescheiden zu taxieren. Auch wenn für vollpensionierte Lehrer noch eine staatliche Alterszulage von 1500 Fr. kommt, so bilden dann die 3500 Fr. gewiß keine fürstliche Altersversorgung. Immerhin wird sie, zusammen mit den künftigen Leistungen der AHV, imstande sein, der pensionierten Lehrerschaft das Leben im Ruhestand zu sichern. Die Einnahmen der 1947er Rechnung setzen sich zusammen aus dem Staatsbeitrag von 65 000 Fr., aus den Mitgliederbeiträgen von 171 796.25 Fr., aus den Zusatzprämien der Rentner von 8177.50 Fr., aus den Nachzahlungen neuer Mitglieder (im Alter von über 20 Jahren) von 15 175.20 Fr., aus den Zinsen von 126 582.35 Fr. Die mittlere Verzinsung betrug noch 3,38 Prozent. Am 31. Dezember 1947 betrug die Mitgliederzahl der Kasse insgesamt 612. Davon waren 522 Aktive, 39 Invalide und 51 Altersrentner. Die Zahl der Witwen war 102, jene der Waisen 9. An der Spitze der Lehrerstiftung steht Sekundarlehrer Bach in Romanshorn. Das Quästorat besorgte Sekundarlehrer Büchi in Bischofszell, der am 1. Januar 1948 von Sekundarlehrer Howald in Kreuzlingen abgelöst wurde.

a. b.

BÜCHER

Schule und Erziehung

heißt die Schriftreihe, die Carl Doka und Paul Schmid mit 2 Bändchen von je 64 Seiten zu Fr. 3.80 begonnen haben. Sie erscheinen hübsch gebunden

im Verlag der »Neuen Zürcher Nachrichten« und seien unsern Lesern zum Studium warm empfohlen. Der Inhalt wirkt überzeugend, die Form ist äußerst gefällig und die Wirkung sollte durchschlagend sein.

»*Hat die Schule versagt?*« untersucht Dr. Paul Schmid im ersten Bändchen. In 17 gedrängten Abschnitten gibt er die Gründe des Versagens an, zeigt aber auch den Weg zur Gesundung. Wir gehen mit dem Verfasser in allem einig und sind überzeugt: wenn seine Forderungen verwirklicht würden, hätten wir eine vollkommene Menschheit. Das würde aber voraussetzen, daß die Macht des Bösen besiegt, die Unzulänglichkeit alles Menschlichen verschwinden und die Schule von wirtschaftlichen Einflüssen unabhängig würde. Aber gerade deshalb, weil diese Widerstände nie verschwinden, müssen wir immer wieder dagegen ankämpfen, müssen wir immer wieder erziehen; denn erziehen heißt ja, den Menschen den Weg zur Erlangung des Ziels, der ewigen Glückseligkeit, weisen. Das zeigt uns der Verfasser klar in seiner Schlußbetrachtung Seite 61: »Die ‚europäische Schule‘ sowohl wie die schweizerische, die man vorbildlich zu nennen pflegt, hat ihre Erziehungsaufgabe nicht in befriedigender Weise gelöst. Und wenn sie sich künftighin bewähren will, dann muß sie in viel höherem Maße eine Stätte der Erziehung, vor allem auch der religiösen Erziehung werden. Sie muß sich wieder des Wortes erinnern: ‚Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?‘ und jenes andere des weisen Thomas von Kempen: ‚Was fruchtet Wissenschaft ohne Furcht Gottes? Es ist fürwahr besser, ein demütiger Landmann zu sein, der Gott dient, als ein stolzer Weltweiser, der den Lauf der Sterne beobachtet, aber darob sich selbst vergißt.‘«

Nicht weniger überzeugend schildert Dr. Paul Schmid im zweiten Bändchen »*Die Not des Lehrers als Erzieher*«. Sicher rechtfertigt der Zweifel an der Wirksamkeit unserer bisherigen Erziehung keinen Verzicht und keine Resignation. Vielmehr soll er uns nachdenklich stimmen und in uns den Wunsch wachrufen, die Jugend anders, und vor allem — besser zu erziehen. Und wie dies zu geschehen hat, zeigt der Verfasser in neun prägnant gefaßten Abschnitten, deren Studium wir allen Lehrern als tägliche Betrachtung empfehlen. Sicher hat Erziehen einen Sinn, aber ebenso sicher ist, daß nur erziehen kann, wer selber erzogen ist, ja wir möchten noch weiter gehen, wer sich selber erzieht, bis er die Augen schließt. Darum ist es wichtig, daß in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Eltern als Erzieher aufmerksam gemacht wird. Das ist der Grund, warum wir uns immer auch für die Förderung des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins eingesetzt haben, dessen Aufgabe es in

erster Linie ist, für die Familienerziehung zu sorgen. Der kürzlich verstorbene langjährige Präsident, H. H. Prälat Josef Anton Meßmer, hat sich um dessen Förderung unvergängliche Verdienste erworben. Wir hoffen zuversichtlich, daß sein Nachfolger, Monsignore Dr. Oesch, den Schweizerischen katholischen Erziehungsverein in diesem Sinne weiter mit Erfolg betreuen werde. Wir schließen unsere Empfehlung der beiden Erziehungsschriften mit den Worten des Verfassers am Schluß des 2. Bändchens: »Das Christentum ist die Macht, die alles überwindet, aber es muß ein sieghafte Christentum sein. Zum Siege führen wir es, du und ich, zuerst in uns selbst, dann nimmt es auch Gestalt an im Leben der Völker, schließt sie zusammen, schenkt ihnen den Frieden und führt sie einer glücklicheren Zukunft entgegen. Gebe Gott, daß sie unserer Jugend beschieden sei!«

I. Fürst.

Achtnich Martin: Normwerte der Kraepelinschen Arbeitskurve. Heft III der Hefte für Anstalterziehung. Verlag Landeserziehungsheim Albisbrunn, Hausen a. A., 1947. 163 S. Fr. 4.50.

Wer sich um genaue Methoden zur Messung der Arbeitsfähigkeit Jugendlicher interessiert, wird gerne zu diesem Werke greifen. Es stellt ausführlich die Versuche und deren Resultate dar, die der Verfasser mit 803 Normalschülern und 80 schwererziehbaren Anstaltszöglingen durchführte. Dabei wird auch klar herausgeschält, was geprüft und erfaßt werden kann und was man nicht erwarten kann. Die ganze Arbeit über diese Methode E. Kraepelins ist hineingestellt in die entsprechende Literatur. Wer sich näher mit der Psychologie der Arbeit Jugendlicher beschäftigt, wird sehr interessiert diese Ausführungen studieren. A. Wieland.

J. Stadler und Ch. Amaudruz, Satzlexikon für die deutsch-französische Handelskorrespondenz; Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, Zürich; Librairie Payot, Lausanne; zweite, verbesserte Auflage, 1946. S. 208. Geb. Fr. 9.—.

Die Aufstellung geht vom alphabetisch geordneten deutschen Wort aus, das zuerst wörtlich übersetzt wird, um dann zu einem Mustersatz in freier Uebertragung verwendet zu werden. Die beiden Verfasser haben sich Mühe gegeben, auch neuere und neueste Ausdrücke aus der Kaufmannssprache aufzunehmen, um allen heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Jeder Handelsschüler, Bürolist, Kaufmann oder Geschäftsherr, dem das Wohl und Wehe der französischen Sprache am Herzen liegt, wird dieses wertvolle Nachschlagewerk zu würdigen wissen. Um vielen überbeschäftigen Korrespondenten die Arbeit zu erleichtern, wäre es sicher wünschenswert, das vorliegende Werk um ein Verzeichnis aller eidgenössischen, kantonalen und

kommunalen Amtsstellen in französischer und deutscher Sprache zu bereichern. Reinacher.

H. Glättli et C. Th. Gossen, 400 Gallicismes; Editions Francke S. A., Berne. Fr. 2.40.

Für den Französischunterricht an deutschschweizerischen Mittelschulen sind hier 400 französische Redewendungen zu einer nützlichen Sammlung zusammengetragen worden. Der Schüler findet neben den alphabetisch geordneten deutschen Ausdrücken (oft auch schweizerdeutschen Ausdrücken) das französische Äquivalent und dessen Anwendung in einem einfachen Satz. Er wird so angeleitet, die beiden Idiome zu vergleichen; sein Wortschatz erweitert sich, und sein Sprachgefühl wird verfeinert. Es wäre sicher ein leichtes gewesen, den Umfang der vorliegenden Auswahl um ein Vielfaches auszudehnen; es lag aber den erfahrenen Pädagogen daran, nur das für die Schule Wesentliche zu bieten. Das Bändchen verdient, in weiten Kreisen Eingang zu finden. Reinacher.

Im grüene Chlee, Liedli ab em Land, von Josef Reinhard. 6. Band der gesammelten Werke. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Gebunden Fr. 10.—.

Eine Sammlung von mehr als 250 Gedichten, zusammengefaßt unter den Kapiteln: Im Röseligarte, Und 's Meiteli singt, I ghören es Glöggli, Muetter, 's Heimet, Johry — johruus, Im Acherland, Heiwäg, Dört hinderm guldige Tor.

Es ist kein außergewöhnlicher, nur mit Augenermüdung zu findender Vierblätterklee, sondern, wie der geschmackvolle Buchumschlag es schon schön andeutet, einfacher, guter, vertrauter, dreiblättriger Alltagsklee, wie er links und rechts an jedermanns Lebensweg wächst und blüht. Wie ihn Reinhard aber gefunden und gebunden hat und ihn sich und uns zur Freude vor die Seele hält, darin weist er sich eben als Dichter aus. Es sind Lieder ab dem Lebensland, denn aus ihnen läutet und leuchtet alles, was ein Leben erfüllt: Glaube, Hoffnung, Liebe, Gott, Familie, Heimat, Vater- und Himmelsland. Josef Maria Camenzind.

In der Reihe «Collezione di testi italiani» der Casa editrice A. Francke S. A., Berna, sind neu erschienen:

Edmondo de Amicis, Dagli Appennini alle Ande (vol. 51), mit Anmerkungen versehen von Walter Hebeisen;

Novelle Antiche II (vol. 52), ausgewählt und mit Anmerkungen versehen von E. Piguet-Lansel; *Angelo Gatti, Pagine scelte* (vol. 55), veröffentlicht von P. A. Buchli;

Novelle del Seicento et del Settecento (vol. 56), herausgegeben von Walter Keller;

Grandi uomini del Rinascimento (vol. 57) (kultur-historisch interessante Dokumente aus Urbino, Mailand, Rom und Florenz), zusammengestellt von Paul Scheuermeier;

Pasquale Villari, Saggi di prosa storica (vol. 58), welche uns in der Auswahl von Walter Hebeisen Einblick in die italienischen Verhältnisse zur Zeit Theoderichs des Großen und ein Bild Machiavellis vermitteln. Zu einer Zeit, wo die Klagen über den Rückgang der Italienisch-Studien an unseren Mittelschulen immer lauter werden, berühren uns diese Neuausgaben etwas tragisch. *Reinacher.*

Ebneter Karl. *Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundar- und Realschulen*. 1. Heft, 23. Auflage, Neubearbeitung durch Alphons Ebneter. 1946. 112 S. Fehr'sche Buchhandlung. 3 Fr. Dieses Aufgabenheft, das dem Lehrplan des Kt. St. Gallen gerecht werden muß, und an das 6. Schuljahr anschließt, darf als ein praktisches Lehrmittel bezeichnet werden. Es ist nicht überladen, und wenn es auch manche kitzlige Aufgabe enthält, wird eine gute Klasse mit einem guten Lehrer den Stoff meistern. Immerhin darf allgemein gesagt werden, und dies gilt nicht als Kritik an dem Lehrmittel, daß man endlich in den Lehrplänen gewisse Forderungen, besonders was die gemeinen Brüche betrifft, fallen lassen sollte. Auch dieses Lehrmittel dürfte dann noch bedeutend vereinfacht werden, nicht zum Schaden des Schülers, sondern aus Gründen der Vertiefung und souveränen Beherrschung des Stoffes. Wenn man bedenkt, daß der Schüler, wenigstens die Knaben, noch das Lehrmittel der Geometrie in die Hand bekommt, und daß er auch einige Kenntnisse in der Buchhaltung sich aneignen sollte, und wenn man dazu noch die Verhältnisse im Kanton Sankt Gallen berücksichtigt, wo fast jede größere Landgemeinde eine Realschule besitzt, so scheinen mir solche Lehrbücher wie uneinnehmbare Festungen. Und in der Tat muß man leider oft feststellen, daß die Schüler vieles, aber nichts recht gelernt haben.

I. H.

Schweiz. *Mädchenturnschule*, herausgegeben in Verbindung mit der Erziehungsdirektion Zürich vom Schweiz. Turnlehrerverein. Zürich 1947. Verlag der Erziehungsdirektion.

Ich habe ein Jahr lang mit der neuen Mädchenturnschule gearbeitet, zuerst widerwillig und freudlos, allmählich mit Interesse, und heute benütze ich sie gerne als Nachschlagewerk, wenn ich mich über eine Uebung oder eine Bewegungsfolge orientieren will.

Die 40 Sektionen für die 2. und die weiteren 40 für die 3. und 4. Stufe geben vor allem jenen Lehrkräften Anregung, denen die ständige Weiterbildung in

Kursen nicht möglich ist. An den Aufbau der Sektionen muß man sich gewöhnen, aber man findet bald unter dem Titel »Grundschule« wieder die alten Bekannten, »Schritt-, Hüpf- und Freiübungen«. Die Uebungen der Grundschule werden in einem besondern Teil des Buches gegliedert in Gehen, Laufen, Freiübungen, und zwar so, daß man genauen Aufschluß erhält über das Warum und Wie der Uebung (Hüftgelenk; Wirbelsäule; Bein-, Fuß- und Kniegelenk). Anschließend folgen Geschicklichkeitsübungen und die Uebungen zur Schulung der Leichtigkeit. Parteispiele und deren Regeln sind im Buch nicht enthalten; man muß sie in der Knabenturnschule nachschlagen.

Der theoretische Teil des Buches mit den Forderungen der Erziehung, mit den Ausführungen über Bewegungsschulung u. a. liest sich nicht leicht. Vielleicht ist es besser, nicht alles auf einmal aufnehmen zu wollen, sondern immer wieder einen kleinen Abschnitt. Die praktischen Erfahrungen werden auf diese Weise Bestätigung und Ergänzung finden.

Die von Otto Studer komponierten Begleitmelodien sind für den Turnlehrer, der nicht improvisiert, wesentliche Bereicherung.

Die Zeichnungen scheinen mir nicht alle gleichwertig zu sein.

E. W.

Menninger-Lerenthal, Dr. E.: *Der eigene Doppelgänger*. Nr. 11 der Beihefte zur schweizerischen Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen. Verlag Hans Huber, Bern, 1946. 96 S.

Dieses interessante Werk behandelt ein Grenzgebiet der Psychologie, das Problem des eigenen Doppelgängers. In verschiedenen Beispielen und anhand der entsprechenden Literatur wird die Entstehung des eigenen Doppelgängers zu erklären versucht. Eine wertvolle Schrift für den Psychologen und psychologisch Interessierten. A. Wieland.

MITTEILUNGEN

Exerzitien für Jungakademiker

vom 24. bis 27. September, abends (H. H. P. Lüticke, Fribourg) im Exerzitienhaus St. Joseph, in Wolhusen.

Schulfunk

137. Veranstaltung des Instituts für Erziehungs- und Unterrichtsfragen, Basel.

Programm:

Mittwoch, 1. September: 5. Der Schulfunk im Gesamt-Unterricht. Orientierung über eine gesamtunterrichtliche Einheit. Alfred Bürgin, Lehrer an der Primarschule, Liestal.

6. Sendung: *Vo de Kamel und wo si dehai si*. Autor: Dr. Ad. David, Basel.